

ben Wert besitzt, keine hochtönende Worte braucht, sondern überzeugende Argumente.

Unsere Erfahrungen an der Schule lehren, daß es in Versammlungen der Klassen wenig Sinn hat, allgemein zu reden. An Hand von positiven Erziehungsergebnissen muß dargelegt werden, wie die Kinder in der Familie erzogen werden. Die Genossen sollen von ihren Erfahrungen berichten.

Das politische Gespräch mit Eltern, die nachlässig in der Erziehung ihrer Kinder sind, soll kameradschaftlich sein. Unsere Genossen müssen nachweisen, welche Auswirkung in der Entwicklung des jungen Menschen vor allem politische Inkonsequenz in der Familie hat.

Bewährt hat sich die Methode, persönliche Beziehungen mit älteren Schülern aufzunehmen, die Schwierigkeiten im Elternhaus hatten oder bei denen das Verhältnis zu ihren Lehrern gestört war. Aussprachen im Elternhaus und mit den Klassenleitern und Lehrern trugen dazu bei, daß Mißverständnisse behoben werden konnten. Für die politische Arbeit der Genossen unter den Eltern ist es jedoch wichtig, daß sie über Vorkommnisse in der Schule informiert werden und ständig Kontakt haben.

Um die Aktivität der Genossinnen und Genossen zu heben, müssen wir ihnen auch helfen, ihre Aufgaben zu erfüllen. So sind wir zum Beispiel mit dem Wirken einiger Kommissionen des Elternbeirates nicht zufrieden. Wir hätten den Elternbeirat drängen müssen, die Kommissionen besser anzuleiten und zu kontrollieren.

Die Kinder der meisten Genossen sind vorbildlich im Lernen und in der gesellschaftlichen Arbeit. Mit Genossen Eltern, die Schwierigkeiten bei der Erziehung ihrer Kinder haben, be-

raten die Parteimitglieder vor der Klassenversammlung. Sie helfen diesen Genossen und zeigen ihnen den Weg, wie sie darüber vor den Eltern sprechen sollen. Alle diese Erfahrungen gilt es auf der Versammlung den Genossen zu vermitteln.

VIII. Parteitag gibt Orientierung

Selbstverständlich ist es auch notwendig, die Elternvertreter mit den Beschlüssen des VIII. Parteitages auf dem schulpolitischen Gebiet bekannt zu machen, damit sie diese in den Wahlversammlungen erläutern können. Gemeinsam mit der Schulparteiorganisation organisierten wir eine Veranstaltung, auf der der Parteitagsdelegierte Hans Wagner sprach. Dazu hatten wir Elternvertreter und Klassenleiter sowie die Vertreter des Patenbetriebes und des WBA eingeladen. Bei dieser Veranstaltung ging es uns darum, alle an der Erziehung der Schulp Jugend beteiligten gesellschaftlichen Kräfte zusammenzuführen.

Dazu erläuterte uns der Referent das wegweisende Wort des Ersten Sekretärs des ZK der SED: „Zusammen mit den Eltern, mit der sozialistischen Kinder- und Jugendorganisation, gestützt auf alle gesellschaftlichen Kräfte, erzieht unsere Oberschule die jungen Menschen zu bewußten sozialistischen Staatsbürgern ...“ Indem Genosse Erich Honecker diese Staatsbürger charakterisierte, sagte er gleichzeitig, worauf die Eltern in der Familienerziehung achten müssen. Die Schüler sollen hohe Kenntnisse besitzen und den Ideen des Sozialismus treu ergeben sein, sie sollen als Patrioten und Internationalisten fühlen und handeln, eine sozialistische Arbeitseinstellung haben und aktiv

Voraussetzung dafür zu schaffen, daß das Kollektiv bis Ende 1971 den Staatstitel erringen kann. Ihm stehen die übrigen sechs Genossen der Parteigruppe zur Seite. In ständiger politisch-ideologischer Arbeit spornen sie ihre Kollegen an, die Brigadeverpflichtungen zu erfüllen. Sie geben auch selber durch vorbildliche Arbeitsleistungen ein Beispiel.

Regelmäßig analysiert unsere Parteigruppe den Entwicklungsstand des Kollektivs. Sie schätzt die Ergebnisse der Parteiarbeit und der politischen Massenarbeit ein.

Die tägliche Auswertung der Ergebnisse unserer Schicht mit allen Kolleginnen und Kollegen nehmen wir Genossen zum Anlaß, Mängeln und Mißständen sofort auf den Grund zu gehen und sie zu beseitigen. Gute Leistungen werden anerkannt. Wir Genossen sind der Überzeugung, daß diese tägliche Wer-

tung der Leistungen unseres Arbeitskollektivs dazu beiträgt, daß sich jeder die Frage stellt: Wie können wir es noch besser machen — zu unserer aller Wohl! Dazu führte sowohl das konsequente Auftreten unseres Genossen staatlichen Leiters bei der täglichen Rechenschaftslegung vor den Arbeitern als auch die vielfältige politische Kleinarbeit, die jeder Genosse unserer Parteigruppe leistet.

Fritz Pajer
Parteigruppenorganisator
im Gaskombinat Schwarze Pumpe

DER LEHRER HAT DAS WORT